

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1908)
Heft: 11

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

glaubten nicht mehr an die Nähe des Weltendes. Und die Einrichtung des Feuerwerks versprach vom finanziellen Standpunkt ertragreich zu werden. Der Klerus hielt es für angebracht, daß es ein Paradies, eine Hölle und vor allem ein Feuer geben müßte schon vor der Auferstehung des Fleisches, sofort nach dem Tode des Körpers.

Er lehrte die Unsterblichkeit des menschlichen Seelen; die Seele gelangt ins Paradies, in die Hölle oder ins Feuerwerk und wartet auf den ihr fehlenden Körper. Obwohl sie immateriell ist, leidet die Seele unter der Wirkung des Feuers.

* * *

Die animalische Seele des Menschen kam außer Brauch. Sie fristete ihr Dasein nur in den ärztlichen Theorien unter dem Namen *Leben* *Geister*. Sie ist völlig in Vergegenständigung geraten.

Die Wichtigkeit der vernünftigen Seele dagegen wählt ins Ungeheure. Der Klerus hat durch seine Gebete die Macht, eine Seele aus dem Feuerwerk zu befreien und ins Paradies zu versetzen. Man braucht nur zu bezahlen (Tibi dabo claves...). Welchen Begriff macht sich eigentlich der Klerus und mit ihm seine Gläubigen von der vollkommenen Gerechtigkeit Gottes?

Das Dogma von der Auferstehung des Fleisches ist unbekannt geworden, wenigstens für die Katholiken. Stände es nicht im Eredo, so spräche man nicht mehr davon. Wo zu soll das Gericht Gottes im Tal Josephat dienen, wenn sofort oder füre Zeit nach ihrem Tod alle Menschen gerichtet und eingeteilt sind? Gegenwärtig nennt man es das jüngste Gericht, was ein vorhergehendes Gericht zur Voraussetzung hat. Und man sagt uns, daß unsere auferwachten Leiber nicht genau unsere Leiber, sondern verklärt Leiber sein werden!

Die Erfindung des Feuerwerks hat auf die Geschichte der Menschheit einen stärkeren Einfluß gehabt, als irgend eine andere Erfindung, stärker als die Erfindung des Rüsters, oder der Buchdruckerkunst, oder der Dampfkraft, oder der Elektrizität; stärker als die Entdeckung des Copernicus oder die des Columbus, stärker als die Entdeckungen Pauers. Aus der Erfindung des Feuerwerks entstand unser Begriff der Seele; es entstand daraus auch die Ausdeutung des Ablasses und hieraus die Schismen Luthers, Zwinglis, Heinrichs VIII., Calvins, woraus dann wieder die Religionskriege und Verfolgungen entstanden sind.

* * *

Man hatte die Empfindung, daß der sterbliche Rest der Tiere sich mit der unsterblichen Seele des Menschen nicht vereinbaren ließ. Man nahm also den Tieren ihre Seele: Das animal hat keine anima mehr. Man hat die Seele nur dem Menschen gelassen, der eben deshalb kein Tier ist. Die neuern, sehr gereinigten katholischen Bibeln sagen nicht mehr, daß die Seele alles Fleisches in seinem Blute ist, sie sagen „das Leben alles Fleisches“...

Man bemühte sich, den Unterschied zwischen den Menschen und den übrigen Lebewesen zu vergrößern. Man lehrte, daß der mit einer unsterblichen Seele begabte Mensch vermöge seiner Seele denkt und mit Vernunft begabt ist; daß die Tiere dagegen, da sie keine Seele haben, weder Denkfähigkeit noch Vernunft haben und von ihrem Instinkt geleitet werden. Man ging so weit, zu behaupten, die Tiere wären Automaten.

Die Menschen nehmen gerne an, was ihnen vorteilhaft erscheint; es begabte ihnen, daß sie weit über alle lebenden Wesen gestellt wurden, es begabte ihnen, daß sie unsterblich wären, sie fühlten Unbehagen bei dem Gedanken, daß sie bis zum Ende der Welt tot sein sollten; sie fanden an diesen Lehren Gefalln.

Die richtige Entwicklung des Begriffs Seele kam erst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum Abschluß. Sie brachte uns die Spiritualisten und auch die Spiritualisten. Sie hindert nicht die katholischen, griechischen, anglikanischen, lutherischen, calvinistischen Theologen an der Behauptung, die Dogmen ihrer heiligen Religionen hätten sich niemals geändert.

Dennach ist heutzutage für die Theologen und ihre Schädeln die Seele der Teil von uns selbst, welcher in uns denkt; es ist ferner selber Teil, welcher unsterblich und unvergänglich den Tod unseres Körpers überlebt, um ewigen Lohn oder ewige Strafe zu empfangen.

Beweisgründe.

Ich halte es für angezeigt, einen Widerspruch, einen der zahlreichen Widersprüche der Theologen zu benutzen.

Wenn sie die Notwendigkeit einer Schöpfung und eines Schöpfers darum wollen, sagen sie: Wenn der Stoff und das Leben immer gewesen sind, so werden sie immer bestehen. Wenn sie vergehen sollen, so ist das ein Beweis, daß sie nicht immer gewesen sind, ein Beweis, daß sie erschaffen wurden.

Und sie bemühen sich, uns zu überzeugen, daß die Welt untergehen wird. — Welche Welt? — Unser Planet? Er wird in die Sonne fallen, wird ersticken oder in Staub zerpringen, die sich im Weltraum verlieren werden.

Wir können den Tod unseres Planeten leicht annehmen und brauchen deshalb nicht die Vernichtung aller Stoffes und aller Lebens anzunehmen. Unser Planet ist nur ein winziger Teil des Weltalls. Und wir wissen, daß der Weltall fortwährend Weltkörper entstehen und andere vergehen.

Gassen wir aber ins Auge, daß unter diesen metaphysischen Sag „Was immer gewesen ist, wird immer bestehen“, sich symmetrisch zwei Zwillingssätze einreihen:

1. Was vergehen soll, ist nicht immer gewesen;

2. Was nicht immer gewesen ist, muß vergehen.

Sie nehmen den ersten dieser Zwillingssätze an, weil er ihnen behilflich dazu ist, zugunsten der Schöpfung zu argumentieren.

Sie tun, als würden sie nichts von dem zweiten. Dieser würde beweisen, daß die Seele nicht unsterblich ist. Die Seelen haben in der Vergangenheit nicht immer existiert; sie sind erschaffen; sie sind also zum Untergang bestimmt.

Für die Katholiken hat — unter der Regierung von Innocenz XI., eines unsicheren Papstes (1676–89) — die Pönitentiaria in Rom erklärt, daß den männlichen Embryonen die Seele am 40. Tag der Schwangerschaft, den weniger zu achsenden weiblichen Embryonen erst am 80. Tage der Schwangerschaft verliehen wird.

Die Theologen müssen beide Zwillingssätze sich zu eigen machen oder beide verwirren. Es ist ein augenscheinlicher Widerspruch, wenn man den ersten anerkennen und den zweiten verwirrt.

Wählen Sie, meine Herren! — Wenn Sie beide annehmen, gibt es keine unsterbliche Seele. Wenn Sie beide von sich weisen, gibt es keine Schöpfung.

Man kann allerdings auch den obersten Satz und die beiden unteren Sätze zurückweisen, und somit Schöpfung und unsterbliche Seele. Das ist der vernünftige Entschluß. Die Theologen werden ihn niemals fassen.

Sie werden kommen, die sonnigen Tage!

Von Konrad Nies.

Sie werden kommen, die sonnigen Tage,
Wo jeder Schatten des Hasses verschwunden,
Wo aus der alten, verhallenden Klage
Sieghaft der Jubel der Liebe sich hebt,
Wenn aus der Selbstsucht verlorenen Brande
Schlachtenlos rein die Erkenntnis sich ringt
Und alle Völker und alle Lande
Einend das Band der Verjährnung umschlingt.

Mag auch das Dunkel im Raum uns noch halten,
Trübt auch der Bahn noch den forschenden Blick:
Herrlicher schon sind wir der finstern Gewalten,
Höhenwärts tendend der Menschheit Geschick.
Höhenwärts, sonnenwärts! weiter und weiter —
Wie wir auch bluten im heiligen Krieg,
Lasset vom Kampf nicht, ihr Sänger und Streiter,
Was wir errungen den endlichen Sieg!

Große Gefühle und große Gedanken
Singet der Menschheit ins schwollende Herz,
Schlaget die Schilde und Schranken,
Grabet das Gold aus dem gleißenden Erz!
Wenn auch die Ketten der Knechtschaft noch klirren,
Wirket und waget und ringet eich frei;
Laut in der Gegenwart Irren und Wirren
Singet und saget vom künftigen Mai.

Ob wir wie Blätter im Wind auch verwehen,
Ob wir auch fallen wie Salme im Ried, —
Über uns hin wird der Frühling einst gehen,
Den wir, voll Hoffnung, verkündet im Ried.
Freire Herzen mit heiterem Schlage
Formen sich selbst dann die Bahn des Gesichts —
Sie werden kommen, die sonnigen Tage.
Die Tage der Rosen, die Tage des Glücks!

Schweiz.

Fall Bassilius. Die außerordentliche Delegientensammlung des D.S. & B. nahm, einem Antrage des Monistkreises Genf entsprechend, folgende Resolution an: „Der Deutschschweizerische Freidenkerbund mit einer Mitgliederzahl von über tausend Bürgern eracht die eidgenössische Regierung, sofort und energisch bei der russischen Regierung vorstellig zu werden, auf daß das unmenigliche Verfahren, angewandt gegen Bassilius unter Mißachtung der gegebenen Versprechungen eingestellt werde.“

Ausland.

Die Jungfrau Maria — Generalfeldmarschall. Die Madrider Presse verbreitet folgende amtliche Note: „Die oberste Behörde für Krieg und Marine hat eine Petition verschiedener Gesellschaften und Körperschaften in auffallender Weise beschieden, worin die Witte ausgepreßt war, der „Virgen del Pilar“ die Ehren und den Rang eines Generalfeldmarschalls zu erteilen. Der Kriegsminister wird binnen Kurzem die entsprechende königliche Verordnung veröffentlicht.“ Die Virgen del Pilar ist die in der Kalabre von Zaragoza als Nationalheilige verehrte „Mutter Gottes auf der Süde“. — Glückliches Spanien!

Die Toilette eines toten Heiligen. Aus Madrid wird berichtet: Die schöne Stadt Valencia rüstet sich, die Centenarier ihres Ortsheiligen San Luis Beltran mit großen Gebräuche zu begießen. Dieter Tage fand in der Kirche San Esteban ein eigenartiges Vorpiel statt, nämlich der in höchst ceremonieller Weise vorgenommene Garderobenwechsel des toten Heiligen. Dem festlichen Akt wohnten, wie die Zeitungen melden, die mit dem Heiligen verbandene aristokratische Familie de Monstrol, der Bischof von Lorina, die städtischen Behörden, viele Priester und eine zahlreiche spanische Gemeinde bei. Nach der Verleihung der päpstlichen Autorisation entfernte der Bischof von Lorina die Siegel von dem Grabmal und mit den Schlüsseln, die der König von Spanien, der Erzbischof von Valencia und der Präsident des obersten Gerichtshofs aufzubewahren pflegen, wurde der Sarg geöffnet. Zwei Aerzte bestätigten den Leichnam und stellten das Gutachten aus, daß der Körper des Heiligen Luis nicht die geringste Veränderung erlitten habe und daß dem Leichenwechsel nichts im Wege stehe. Die Margarita de la Rosa, die Gräfin von Novola und einige Nonnen (1) entkleideten nun den Heiligen und legten ihm das neue mit Edelsteinen besetzte kostbare Santongauden an. Das alte Kleid wurde in eine Truhe verchlossen und versteckt. Wenn der Erzbischof das weitere verfügt, wird es zerstochen, und die einzelnen Streifen kommen als Reliquien in die Kirchen. Auch soll aus dem Körper des San Luis ein Knoschen entfernt werden, den man dem König zum Gelehen machen will. Diese Operation wird der Doktor Machi demnächst vornehmen... Seitweil die einwandfreien Berichte über eine in Spanien im Jahre des Heils 1908 erfolgte Leichendsäuberung.

Freidenkerbund in Österreich. Das Ministerium des Innern hat die Gründung eines Freidenkerbundes in Österreich verboten. Die gegen diese Entscheidung beim Reichsgericht eingelagerte Beschwerde ist verworfen worden. In der Begründung dieser Entscheidung heißt es:

Das Reichsgericht ging bei seinem Erkenntniß von der Erwagung aus, daß der geplante Bund, der einen Zusammenschluß mit allen bestehenden Freidenkervereinen in Österreich, so auch mit dem Freidenkerbunde in Böhmen, bezweckt, insbesondere deshalb als ein politischer Verein anzusehen sei, weil der Freidenkerbund in Böhmen auf seinem im Börsenabgehaltenen Kongresse evident politische Ziele, so die Trennung von Staat und Kirche, Konfessionslosigkeit der Schulen, Änderungen auf dem Gebiete der Chegefegierung, verfolgte. Es lasse sich daher mit Sicherheit annehmen, daß der geplante Freidenkerbund in Österreich, dessen Statuten mit denen des erwähnten Freidenkerbundes in Böhmen identisch seien, politische Ziele, die Aenderung staatlicher Einrichtungen und Beziehungen, verfolgen werde.

Es gibt nun also zwar Freidenkervereine in Österreich, auch einen Freidenkerbund in Böhmen, aber einen Freidenkerbund in Österreich zu gründen ist staatsgefährlich und wird vom Minister des Innern mit der nur für die Bureaucratie geltenden Logik verboten.

Balkan. Der 19jährige montenegrinische Prinz Peter sandte an den Kronprinzen Georg von Serbien folgendes Telegramm: „Ich umarme Dich herzlich, lieber Bruder, und bete zu Gott, daß er uns bald auf dem blütigen Felde zusammenführen möge!“ Bei seiner „Alouette“ wird der christliche Schlachtfeld nicht umhin können, den christlichen Wunsch des montenegrinischen Bübchens von Gottes Gnaden zu erfüllen. Was aber dann, wenn Allah, der Türkengott, friedlicher gefügt ist, als sein christliche Kollege? Und auf dem Balkan wird Allah doch auch noch etwas zu sagen haben.

Unsere Bewegung.

Außerordentlicher Delegiententag d. D.S. & B.

am 18. Oktober in Zürich.

Vertreten waren sämtliche Verbandsvereine mit Ausnahme von Baden, Chour-de-Bonds und Genf durch 22 Delegierte. Außerdem nahmen teil einige Bundesmitglieder und sonstige Gäste. Die von der Geschäftsstelle vorgelegte Draftanschrift wurde angenommen und nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes durch den Präsidenten der Geschäftsstelle wurden die übrigen Punkte der in der letzten Nummer bereits bekanntgegebenen Tagesordnung erledigt. Es konnte bekannt gegeben werden, daß trotz der für die Agitation ungünstigen Zeit während des Sommers, 6 weitere Vereine gegründet werden konnten, so daß die Zahl der angegliederten Verbandsvereine auf 13 angelangt ist. Die bevorstehende Wintercampagne wird die Gründung weiterer Vereine bringen, da an mehreren Plätzen bereits vorgearbeitet ist. Es wurden eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefasst; insbesondere soll im Laufe der nächsten Monate ein Massenflugblatt, das Aufschluß über unsere Befreiungen geben, verbreitet werden. Die Delegiertenversammlung beschloß außerdem, infolge des Anwachsens der Bundesgesellschaft in Zürich ein eigenes Heim zu beziehen. Auf Antrag des Monistkreises Genf, wurde eine Revolution zum Falle Bassilius angenommen, die an anderer Stelle abgedruckt ist. Die Tagung, die nur durch eine kurze Mittagspause unterbrochen wurde, endete erst mit Einbruch des Abends und hinterließ bei allen Teilnehmern den Eindruck, daß die Aussprache und die gefassten Beschlüsse unsere junge Bewegung festigen werden.

Basel. Der Vorstand des Freidenkerbundes gibt den Mitgliedern bekannt, daß das Vereinstatot von der Gedenkfeier nach dem Johanniterheim, St. Johannvorstadt 48 verlegt wurde.

St. Gallen. Der Richtersitzvortrag „Vom Urtier zum Menschen“ von Dr. Vogtherr am 1. Oktober war von 1000 Personen besucht und hätte noch weitere 300 Eintrittskarten abgesetzt werden können. Die Teilnehmer äußerten sich hochbefriedigt. Bezeichnenderweise setzte auf den gleichen Abend der „Bodian“, ein von den reformprotestantischen Geistlichen geleiteter Verein junger Leute, ebenfalls eine Versammlung an, offenbar zu dem Zwecke, die Mitglieder vom Besuch des entwicklungsgeschichtlichen Vortrages abzuhalten. Thema: „Das Freidenkerthum“. Ein solches Manöver würden wir allenfalls von ultramontaner oder orthodoxer Seite begriffen haben! Aber von der Richtung, die sich „religiöse Freiheit“ nennt!! Traurige Religion und noch trauriger Freitum, der die Wissenschaft scheuen muß!!

Monistkreis Genf. Der Monistkreis hat nunmehr für die Dauer des Wintersemesters seine Vereinsabende an jedem Freitag von 9 Uhr ab wieder aufgenommen und werden in Genf vorübergehend wechselnde oder nach dort verzehrende Gesinnungsfreunde eingeladen, zu diesen Veranstaltungen einzufinden.

Bortragstour Vogtherr. Die Bortragstour unseres Gesinnungsfreundes Vogtherr aus Wiesbaden nahm vom 30. Sept. bis 11. Okt. ihren programmatischen Verlauf. In den größeren Städten war der Vortrag von über tausend Personen besucht, aber auch in den kleineren Plätzen waren fast überall überfüllte Versammlungen zu verzeichnen. Der Vortrag, dessen Verständnis durch über 50 Richtersitzungen gehoben wurde, fand überall volle Anerkennung und sein bestes Lob besteht vielleicht darin, daß die ultramontane Presse einen Schimpftitel nach dem andern über denselben losließ.

An den Deutsch-Schweiz. Freidenkerbund

Geschäftsstelle (Verlag d. Freidenker) Zürich V, Seefeldstr. 111

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Bunde und verpflichte mich zu einem Jahresbeitrag von Fr. (Mindesbeitrag Fr. 4.— bei freier Zustellung des „Freidenkers“).

Ich abonneiere hiermit auf den „Freidenker“ (pro Jahr Fr. 1.20).

Votrag folgt Name: _____
liest bei —— joll per Beruf: _____
Nachnahme erhoben werden: _____
Wohnort: _____

Nicht zutreffendes durchstreichen: _____
Straße: _____